

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

7 (15.1.1889)

Durlacher Wochenblatt.



No. 7.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 15. Januar

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interim erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 12. Jan. [Karlsru. Btg.] Nach vorläufiger Ermittlung haben bei der gestern stattgehabten Erziehungswahl im 7. badischen Reichstagswahlkreise Stimmen erhalten:

	v. Bodman.	Reichert.	Ged.
Kehl	4993	119	51
Oberkirch	759	1959	197
Offenburg	2525	5636	969
	8277	7714	1217

Offenburg, 12. Jan. Der Termin für die Stichwahl im Reichstagskreise Offenburg-Kehl-Oberkirch ist auf den 25. Januar festgesetzt.

L. Durlach, 14. Jan. Die „Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst und Wächteraussteuer“, die sich vor einigen Monaten in Karlsruhe aufgethan hat, ist, wie uns mitgeteilt wird, gerichtlich geschlossen und der Direktor derselben, ein gewisser Stübenberger, verhaftet worden. Derselbe soll sich verschiedener Schwindeleien schuldig gemacht haben. Vor solchen frisch auftauchenden Versicherungsgesellschaften kann nicht genug gewarnt werden und ist den Versicherungsnehmern in ihrem eigenen Interesse zu rathen, sich nur an alte und bewährte Anstalten zu wenden, die in ihrem Geschäftskreis entsprechendes Grund- und Deckungskapital zu ihrer Verfügung haben.

Wenn man der alten Witterungsregel: „Wie die 12 Nächte, so die 12 Monate,“ glauben darf, so gehen wir einem der Hauptsache nach milden und trockenen Jahre entgegen. Darnach würden Januar und Februar mild, der März besonders in der zweiten Hälfte, warm, der April weniger schön, Mai und Juni sehr schön und warm, der Juli kühl und die übrigen Monate desgleichen, November und Dezember aber sehr kalt werden. Der Anfang des Jahres gestaltete sich bekanntlich recht grimmig; augenblicklich scheint der Gismann aber wieder an Macht verloren zu haben.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser wird an diesem Dienstag in Bückeburg, der Residenz des Fürsten

von Schaumburg-Lippe, zur Theilnahme an den fürstlichen Hofjagden erwartet. Der Aufenthalt des Kaisers in Bückeburg soll sich bis zum Donnerstag erstrecken und sind von der Bürgerichast bereits umfassende Vorbereitungen zum würdigen Empfange des hohen Gastes getroffen worden.

* Von einem abermaligen Verlobungs-feste im deutschen Kaiserhause kommt die frohe Kunde. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der einzige Sohn des verewigten Prinzen Friedrich Karl, hat sich mit Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, der jüngsten Schwester unserer Kaiserin, verlobt und fand in diesen Tagen die offizielle Bekanntgebung dieser hochfürstlichen Verlobung statt. Die erlauchte Braut ist am 8. April 1866 geboren, steht also zur Zeit im 23. Lebensjahre; Prinz Friedrich Leopold ist am 14. November 1865 geboren und bekleidet gegenwärtig die Charge eines Rittmeisters und Kommandeurs der Leibschwadron des Regiments der Gardes du Corps.

* Die Berliner Meldung von einer angeblichen Verlobung der Prinzessin Alix von Hessen mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland soll neueren Nachrichten zufolge durchaus unbegründet sein.

* Der Reichstag hatte sich in voriger Woche in zwei langen Sitzungen wieder einmal mit dem Kapitel der Wahlbeeinflussungen zu befassen und wie wenig im Parlamente selber Interesse an dieser schon oft dagewesenen Frage vorhanden ist, kennzeichnet hinlänglich der Umstand, daß in beiden Sitzungen, am Donnerstag wie am Freitag, die Bänke des Hauses nur spärlich besetzt waren. Am erstgenannten Tage handelte es sich um den Fall des national-liberalen Abgeordneten für Leipzig-Land, Dr. Götz, welchem gegenüber der sozialdemokratische Kandidat Bierack bei den Wahlen vom 21. Februar 1887 unterlegen war. Der Wahlsieg Dr. Götz war von der unterlegenen Partei aus einer ganzen Menge von Gründen angefochten worden und wurde der sozial-

demokratische Protest nicht nur seitens des sozialdemokratischen Abgeordneten Singer, sondern auch seitens des freisinnigen Abgeordneten Ricker vertreten. Eine ganze Tonleiter von Klagen über amtliche Wahlbeeinflussungen, über das Verhalten der Wahlprüfungskommission, über die politische Thätigkeit der Kriegervereine u. s. w. trugen die beiden Oppositionsredner vor, aber die Mehrheit des Reichstages gelangte trotzdem zu der Ueberzeugung, daß bei der Wahl des Dr. Götz keine groben Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien und erklärte dieselbe nach fünfständiger Debatte für gültig. Nicht ganz dasselbe Ergebnis hatte die am Freitag stattgefundene ähnliche Verhandlung des Reichstages. Dieselbe betraf die Wahl des in der Stichwahl gegen den freisinnigen Kandidaten Gerty zum Siege gelangten national-liberalen Vertreters für Waldenburg i. Schl., Dr. Websky. Die Wahlprüfungskommission hatte Gültigkeitserklärung der Wahl beantragt, während von freisinniger Seite ein Antrag Ricker-Hermes vorlag, der gestützt auf einen gegen die Wahl Dr. Websky's eingegangenen Protest freisinniger Wähler des Waldenburger Kreises, vorschlug, die Beschlüßfassung über diese Wahl auszusetzen und den Reichskanzler zur Erhebung amtlicher Ermittlungen über die Richtigkeit der im Wahlprotokolle enthaltenen Behauptungen zu veranlassen. Der Mittragsteller Dr. Hermes begründete den Antrag in längerer Rede, in welcher er namentlich nachzuweisen suchte, daß bei der Wahl Dr. Websky's Wahlbeeinflussungen der Arbeiter durch ihre Brodherren mit einer Hauptrolle gespielt hätten und diese Behauptung bildete den eigentlichen Mittelpunkt der weiteren Diskussion. Besonders war es der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel, welcher das Kapitel von den Wahlbeeinflussungen der Arbeiter durch die Arbeitgeber zur Produzierung einer seiner bekannten agitatorischen Reden ausnützte und sich im Laufe derselben wiederholte Ordnungsrufe seitens des Vizepräsidenten Dr. Buhl zuzog. Die Diskussion endete schließ-

Feniketon.

7)

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöcker.

(Fortsetzung.)

Einige Wochen waren vergangen. Walters Ferien nahen sich ihrem Ende, er mußte nach der Universität zurück und auch Magnus rüstete sich zur Abreise.

Einam durchstreifte er heute noch einmal Abschied nehmend Wald und Flur von Felsenack.

Er lag draußen auf der Haide unter dem alten Wachholderbaum und träumte sich zurück in seine Kindheit.

Wie lange Jahre lagen nun schon zwischen jenen Zeiten, wo er nichts Schöneres gekannt, als hier bei dem alten Janko zu sitzen und zu geigen. Wie innig hatte er den alten Freund betrauert und wie oft hatte er noch in späteren Jahren den einsamen Grabhügel, unter welchem Janko schlummerte, aufgesucht, um des guten Alten zu gedenken.

Langsam lenkte Magnus seine Schritte jetzt wieder dorthin. Die Weiden, welche er einst voll kindlicher Pietät auf Janko's Grab gepflanzt, blühten und dusteten.

Ein Hauch von Melancholie, von tiefer Einsamkeit umgab diese Grabstätte, und Magnus drängten sich unwillkürlich Thränen aus den Augen. Der alte Mann, der hier begraben lag, hatte ihn doch mehr wie alle anderen Menschen

geliebt, und sein Tod hatte eine schmerzliche Lücke in dem jungen Herzen zurückgelassen.

„Nur so sanft, alter Janko,“ sagte Magnus leise; „Du warst es doch, der mir zuerst die Pforten zu dem Reich der Töne aufgeschloffen. Lange Jahre war ich jetzt verbannt aus diesem Reiche der Kunst, aber nun, Janko, nun darf ich es wieder betreten, und Alles, was wir Beide vor langen Jahren geträumt und erhofft, ich denke, es soll sich Alles noch erfüllen.“

Mit diesen Gedanken und Hoffnungen verließ Magnus am andern Tage Felsenack und durchlief fast trunken vor Erregung und Entzücken am Abend die belebten Straßen der Residenz.

Zögernd blieb er dann vor einem Konzerthause stehen, wo die Menschen unaufhaltsam hineinströmten. Er folgte diesem Menschenstrom und trat, nachdem er sich ein Billet gelöst, hinein in den schon dicht gefüllten Konzertsaal.

Anfangs verwirrte ihn das ihm ungewohnte Menschengewühl, aber als jetzt die ersten Akkorde einer Beethoven'schen Symphonie durch den Saal brauseten, vergaß er Alles um sich her.

Todtenblaß vor Erregung lauschte er den erhabenen Klängen des großen Meisters. Noch nie hatte er etwas Ähnliches gehört, das war eine Sprache so mächtig, so ergreifend, wie die Stimme eines Heros, die durch das Weltall tönt und Alles mit sich fortreißt.

Und nun wieder diese weichen Töne des Adagios! Klängen sie nicht wie ein schüchternes Liebesgeständniß beim Murmeln eines klaren

Baches unter Blütenbäumen fern von allem Weltgetriebe? Aus grünem Mäntelgewirr tauchte ein goldlockiges Köpfchen auf.

Eveline! Magnus sah sie ganz deutlich, ihr Gesichtchen aber war traurig, Thränen standen in ihren dunkeln Augen. Ueber die im Sonnenlicht strahlende Landschaft hatten sich plötzlich dunkle Wolken gebreitet, und wehmüthig in gebrochenen Mollakorden tönte es durch den Saal wie die Klagen tiefsten Liebesleidens.

In Magnus' erregten Zügen spiegelten sich fast alle diese Eindrücke ab, welche die Musik in seinem Innern wachrief, und sein ausdrucksvolles Antlitz war schon längere Zeit der Gegenstand eifriger Beobachtungen seitens der umstehenden Konzertbesucher, ohne daß er es bemerkte.

Nicht weit von der Säule, an welcher Magnus lehnte, saß ein älterer Herr und eine junge brünette Dame. Beide hatten der Musik ungetheilte Aufmerksamkeit zugewandt, bis plötzlich die Blicke der Dame auf Magnus fielen und gefesselt daran hestten blieben. Der Ausdruck von Begeisterung in seinem genialen Antlitz schien sie zu interessiren.

„Sieh nur, Karl, diesen begeistertsten Zuhörer. Welch' ein ausdrucksvolles Gesicht!“

Mit diesen Worten wandte sie sich an den alten Herrn. „Jedenfalls ist er ein Jünger der edlen Musik.“

„Ein echter Künstlerkopf ist er wenigstens,“ erwiderte der alte Herr, nachdem auch er Magnus scharf fixirt hatte.

lich mit Ablehnung des erwähnten freisinnigen Antrages und Genehmigung eines anderweitigen, von den Abg. v. Bennigsen und v. Kardorff gestellten Antrages, wornach die Kommission die Wahl des Abg. Dr. Weßky nochmals zu prüfen hat. Am Samstag wurde das Haus wieder einmal durch eine Arbeiterschulddebatte in Anspruch genommen, deren Grundlage entsprechende Anträge der Abg. Dr. Baumbach, Hise und Dr. Lieber bildeten.

* Die am 11. Januar abgehaltene erstmalige Sitzung der Reichstagskommission zur Vorberathung der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage wurde durch die Erläuterung der eingebrachten Abänderungsvorschläge und die Diskussion über sonstige, vorläufig nur generell angeregte Abänderungen der Vorlage ausgefüllt. Die Generaldiskussion ließ erkennen, daß in der Kommission sehr weit auseinandergehende Meinungsverhältnisse über die Vorlage hinsichtlich deren wichtigsten Einzelheiten bestehen, so daß eine Einigung noch im weiten Felde ist.

* Die für diese Woche angekündigte Einbringung der Afrika-Vorlage im Reichstage scheint sich noch zu verzögern und wird sich der Reichstag wohl erst gegen Ende des Monats mit der Vorlage zu befassen haben. Auch galt das Eintreffen des Fürsten Bismarck zunächst nicht der parlamentarischen Vertretung des kolonialpolitischen Entwurfes, sondern der Theilnahme an der feierlichen Eröffnung des preussischen Landtages.

* Ueber das Ergebnis der Landtagswahlen in Württemberg liegt folgender amtlicher Bericht vor: Die Kartellparteien (Landespartei und deutsche Partei) zählen 49 Vertreter; die Linke (Freisinnige und Volkspartei) 17 Vertreter; 4 Stichwahlen sind noch erforderlich. Die württembergische Regierung kann sich demnach auch im neuen Landtage auf eine starke und zuverlässige Mehrheit stützen. Als Eröffnungstag des Landtages wird der 29. Januar genannt.

* Von der deutsch-französischen Grenze wird wieder einmal ein Zwischenfall gemeldet. Im Zollhause zu Deutsch-Waricourt zertrümmerte ein unbekannt gebliebener Franzose mehrere Fenster, doch scheint der Vorfall keine politischen Folgen haben zu sollen. Bezeichnender Weise haben sich die französischen Behörden geweigert, den Helden dieser jüngsten „patriotischen“ That zu ermitteln!

Oesterreichische Monarchie.

* Die in voriger Woche im ungarischen Abgeordnetenhaus begonnenen Plenarverhandlungen über das neue Wehrgesetz scheinen

sich sehr in die Länge ziehen zu wollen und dürften wochenlang dauern. Doch erhält sich nach wie vor die Annahme, daß das Abgeordnetenhaus die Vorlage schließlich unverändert und mit großer Mehrheit annehmen werde, wofür auch der Umstand spricht, daß die liberale Partei in ihrer am Freitag abgehaltenen Club-sitzung einstimmig beschloß, das Wehrgesetz als Grundlage für die Spezialdebatte zu acceptiren. — In der Freitagsitzung des Unterhauses hielt Abg. v. Baußnern eine das deutsch-österreichische Bündniß und den Fürsten Bismarck warm feiernde Rede.

Holland.

* Ueber das Befinden des Königs von Holland sind wiederum ernstere Nachrichten eingegangen. Schlaf- und Appetitlosigkeit bei dem hohen Patienten nehmen zu und wird derselbe außerdem noch von seinem alten Stein- und Nierenleiden gepeinigt. Die Leibärzte äußern sich sehr besorgt über den Zustand des Königs.

Frankreich.

* Der Wiederbeginn der französischen Parlamentssession hat in beiden Häusern des Parlaments hochpolitische Rundgebungen der Präsidenten gebracht. In der Deputirtenkammer hielt der Präsident Melin nach seiner Wiederwahl eine große Rede zur Verherrlichung der Republik und auch im Senate hielt der ebenfalls wiedergewählte Präsident Leroyer eine längere politische Ansprache, in welcher er namentlich erklärte, der Senat werde auch im neuen Jahre alle gegen ihn gerichteten Agitationen mit Patriotismus und Energie zurückweisen. Zum Schlusse betonte Leroyer unter lebhaftem Beifalle des Hauses, der Senat möge den Beispielen derjenigen folgen, welche die Freiheit eroberten und sie stets verteidigten. Offenbar richtet sich die Spitze dieser Erklärungen gleichmäßig gegen den Radikalismus wie gegen den Boulangismus, denn von beiden politischen Richtungen hat sich der Senat nichts Gutes zu versehen.

Serbien.

* In Serbien ist die Bildung eines radikal-liberalen Koalitionsministeriums auf Schwierigkeiten gestoßen, so daß das formell bereits zurückgetretene parteilose Ministerium Christie auf seinem Posten verbleiben dürfte. Die Radikalen, welche bekanntlich in der neuen serbischen Stupschina über eine große Mehrheit verfügen, sind über diesen Ausgang der Ministerkrisis nicht wenig verstimmt und scheinen demnach Serbien neuen Schwierigkeiten entgegenzugehen. — Die Vertreter sämtlicher Großmächte in Belgrad übermittelten dem König

Milan die Glückwünsche ihrer Regierungen zum Abschlusse der Verfassungsrevision.

Afrika.

* Das Araberthum in Zentralafrika kann einen neuen Erfolg verzeichnen, wenn die der „Times“ aus Zanzibar zugegangenen bezüglichen Meldungen richtig sind. Denselben zufolge wurde König Mwanga von Uganda, dem großen Negerreiche im Süden der Provinz Emin Pascha's, von seinen revoltirenden arabischen Gardetruppen im Oktober gefangen genommen, worauf dieselben seinen Bruder Kiowa zum König ausriefen. Da aber Kiowa die hervorragenden Aemter an Christen vergab, so erhoben sich die Araber abermals, tödteten viele neue Beamte und besetzten deren Posten mit Muselmännern. Dann zerstörten die Araber alle englischen und französischen Missionen in Uganda, doch konnten sich die Missionen nach Usambiro retten; an den dortigen englischen Gouverneur richteten die Araber ein beleidigendes Schreiben, in welchem sie die Zerstörung aller Missionen in ganz Zentralafrika ankündigen und Uganda als ein muslimännisch gewordenes Reich bezeichnen. — Sollte sich letztere Nachricht bestätigen, so hätten sich die Schwierigkeiten der Stellung Emin Pascha's bedenklich vermehrt, falls sich derselbe wirklich noch auf seinem Posten befindet.

Die Todten des Jahres 1888.

(Fortsetzung.)

Politiker, Abgeordnete, hohe Beamte. Baron Paul Sennjeh, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses am 3. Januar, in Pest. Bernhard Stödel, Oberjustizrath, Landgerichtsdirektor in Dresden, am 12. Januar, in Dresden. Rechtsanwalt J. Ragenstein, ein alter Jenaer Burschenschaftler und Mitbegründer des deutschen Nationalvereins, Anfangs Januar, in Eisenach. Rudolf Kohn, Mitglied der Berner Regierung und Nationalrath, am 13. Januar, in Bern. Geheimer Oberjustizrath von Mähler, Senatspräsident am Berliner Kammergericht, am 13. Januar, in Berlin. Emil v. Wagner, preussischer Gesandter a. D., am 19. Januar, in Montreux. Karl v. Waldow und Reizenstein, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, deutsch-konservativer Reichstagsabgeordneter, am 23. Januar, auf Königswalde in der Neumark. Wirklicher Geheimer Rath Albert Eytelwein, preussischer Baubeamter, am 28. Januar, in Berlin. Ferdinand Raymond, Geheimer Regierungsrath, vortragender Rath im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, am 9. Februar, in Berlin. Regierungsrath Dr. Friedrich Wilhelm Eitner, Geheimer

„Wir möchten ihm den leeren Stuhl an unserem Tische anbieten,“ nahm die junge Dame wieder das Wort; „er hat die ganze Symphonie stehend angehört.“

Die Symphonie war zu Ende und Magnus nahm das Anerbieten des alten Herrn, an dem Tisch mit Platz zu nehmen, dankbar an.

Nachdem man sich gegenseitig vorgestellt und Magnus erfahren, daß der alte Herr ein Oberst a. D. von Schönborn und die junge Dame seine Gemahlin sei, benutzte man die Pause zu einer ziemlich lebhaften Unterhaltung.

Magnus sprach sein Entzücken über den gehaltenen musikalischen Genuß aus und daß er derartiges noch nie gehört habe, er sei sehr gewaltsam fern gehalten von aller musikalischen Kunst.

„Aber nun!“ rief die Frau Oberst lebhaft. „nun steht Ihnen jedenfalls die Welt offen und die Bahn zur Kunst frei, Sie werden Kunstgenüsse öfters genießen und auch wohl selbst Musik treiben.“

„Ja, ich hoffe, daß mir meine ferneren medizinischen Studien das gestatten werden,“ erwiderte Magnus. „Vorläufig muß ich Medizin studiren.“

„Medizin studiren Sie? Sie mit Ihrer Begeisterung für Musik, mit Ihren so entschieden künstlerischen Anlagen wollen sich in die Hörsäle der Medizin vergraben, in die gräßliche Anatomie gehen, Leichen seziren und später Arzt werden. Ueberlassen Sie doch das anderen jungen Leuten, die kein künstlerisches Genie besitzen.“

„Es geschieht auch weniger aus Neigung, gnädige Frau, daß ich Medizin studire, aber es ist der Wille meines Onkels und Wohlthäters.“

„Aber die Muse der Musik wird Sie ergreifen, Sie werden aus ihrem Banne nicht loskommen! Es steht Ihnen auf der Stirn geschrieben, daß Sie ihr Jünger werden müssen,“ erwiderte im Tone einer begeisterten Prophetin die junge Dame.

Magnus lächelte. „Sollte das der Fall sein, dann stehen mir jedenfalls schwere Kämpfe bevor, ich zweifle, daß ich die Vorurtheile meines Onkels je besiege. Vorläufig will ich es wenigstens auch ferner versuchen, mich seinem Willen zu fügen.“

„Und daran werden Sie Recht thun, mein junger Freund,“ sagte der Oberst. „Es ist immer besser, dem praktischen Leben gerecht zu werden und seinen Anforderungen, die es an jeden von uns stellt, zu genügen. Den Damen ist es eher gestattet, unbekümmert um das nüchternere, praktische Leben ihrem idealen Ziele nachzuhängen.“

Sein Blick ruhte bei diesen Worten zärtlich auf dem klassisch schönen Haupte seiner Frau.

„Und dafür sei dem Himmel gedankt!“ rief diese lachend. „Ich bin dem praktischen Leben noch nie gerecht geworden, nur bisweilen habe ich praktische Anwendungen, wie in diesem Augenblick. Sie haben noch keine Wohnung, Herr Wolmut. Da fällt mir ein, daß in unserem Hause eine Garconwohnung leer ist. Wir wohnen in der U-Strasse, nicht weit davon

ist eines der ersten Konservatorien, auch die Universität ist durch einige Seitenstraßen schnell zu erreichen. Ich werde Sie in meinen speziellen mütterlichen Schutz nehmen und lade Sie vorläufig als ständigen Gast zu unseren musikalischen Abenden ein. Und nun sage Einer, daß ich nicht praktisch bin,“ schloß sie lachend.

„Unvergleichlich praktisch!“ rief ihr Gemahl voll Bewunderung.

Magnus nahm dankbar das freundliche Anerbieten an und pries sein Geschick, das ihn gleich am ersten Abend in der Residenz mit solchen liebenswürdigen Menschen zusammengeführt. Schon am nächsten Tage bezog er die Garconwohnung in der U-Strasse und machte dann seinen Besuch in der Bel-Strasse, die der Oberst von Schönborn bewohnte. Er wurde mit der größten Liebenswürdigkeit aufgenommen, und die junge Frau stellte dem neuen Freunde, Herrn Magnus Wolmut, voll Stolz ihren Sohn vor, einen reizenden, schwarzlockigen Knaben von fünf Jahren, der seiner Mutter wie aus den Augen geschnitten war.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Prinz Heinrich von Preußen wird sich im Februar nach Stockholm begeben, um mit dem Kronprinzen von Schweden zu jagen.

— Im Oberspierer Jagdrevier hat sich ein mächtiger Königsadler selbst gefangen, indem er auf ein Tellerreißen stürzte und sich nicht wieder losmachen konnte.

Medizinalrath, am 10. Februar, in Oppeln. Geheimer Regierungsrath Karl Rudolf v. Lessing, Landrath des Kreises Sorau, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, am 13. Februar. Friedrich Schulze, konservativer Politiker, Generalsekretär des konservativen Wahlvereins in Königsberg, am 14. Februar, in Königsberg. Landrath Schneider, Rittergutsbesitzer auf Jezier bei Schwiebus, freikonservatives Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, am 18. Februar. Dr. Moritz Mohl, Parlamentarier, am 18. Februar, in Stuttgart. Graf L. Corti, italienischer Diplomat und Senator, am 19. Februar, in Rom. Justizrath Aurel Holtzhoff, am 22. Februar, in Wiesbaden. Geheimer Oberregierungsrath Bahlmann, Rath im preussischen Kultusministerium, am 27. Februar, in Berlin. Moritz v. Schmidt, Regierungspräsident a. D., am 28. Februar, in Stuttgart. Geh. Rath Koloman v. Ghyczy, ungarischer Staatsmann, am 28. Februar, in Budapest. Geheimer Justizrath Dr. jur. Ernst Bachler, am 1. März, in Breslau. Moritz Karl Henning v. Blandenburg, preussischer Wirklicher Geheimer Rath, am 3. März. Gymnasialdirektor Professor Dr. Kämpff, am 9. März, in Landsberg a. W. Lazare Hippolyte Carnot, Senator, Vater des Präsidenten der französischen Republik, am 16. März, in Paris. Moritz Flach, Ober- und Korpsauditeur a. D., Geheimer Justizrath, am 18. März, in Potsdam. Morrison K. Waite, Präsident des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, am 23. März, in Washington. Kasimir v. Jarochowski, Kreisrichter a. D., Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, am 24. März, in Posen. Fabius, niederländischer Vizeadmiral im Ruhestand, Vertreter Amsterdams in der zweiten Kammer, am 25. März, in Haag. Karl Hermann Kell, Geheimer Finanzrath, Eisenbahningenieur, am 26. März, in Dresden. Ed. Zappe, Generalkonsul des deutschen Reiches

für Japan, am 26. März, in Yokohama. Max Kaiser, früherer sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, am 29. März, in Breslau. v. Schmidhals, deutscher Gesandter am portugiesischen Hof, am 31. März, in Eintra bei Vissabon. Mölling, Oberbürgermeister von Kiel, Mitglied des preussischen Herrenhauses, am 10. April, in Kiel. Dr. Ernst Bieber, deutscher Generalkonsul in Kapstadt, am 22. April, in Kapstadt. Johann Gottfried Dieke, vormals Mitglied des Deutschen Reichstags, der freikonservativen Partei angehörig, am 25. April, in Neu-Wittelsbach in München. Karl Hoffmann-Scholz, Geheimer Regierungsrath, und Landrath des Liegnitzer Landkreises, konservatives Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, am 10. Mai, in Berlin. von Krosigk, erster Präsident des anhaltischen Landtags, am 23. Mai, auf Schloß Hohen-ergleben bei Bernburg. Peter Hartort, früheres Mitglied der nationalliberalen Partei des preussischen Abgeordnetenhauses, am 25. Mai, auf Haus Schede im Hagener Kreis. Dr. Alois von Erhardt, bis vor Kurzem erster Bürgermeister von München, am 26. Mai, in Nymphenburg. Kasimir von Hatten, Rittergutsbesitzer, Mitglied des preussischen Herrenhauses, am 29. Mai, auf Elditen bei Liebstdt in Ostpreußen. Edmond Deboenf, französischer Marschall und Senator des zweiten Kaiserreichs, 1870 Kriegsminister, am 7. Juni, auf seinem Gut in dem Departement der Orne. Dr. Fritz von Farenheid, Mitglied des preussischen Herrenhauses am 8. Juni, auf Schloß Veynuchen im Kreise Darlehmen. Franz Dunder, früherer Buchhändler, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstags, am 17. Juni, in Berlin. Alexander Julius v. Krusenstern, russischer Wirklicher Geheimerath, Kammerherr und Senator, 81 Jahre alt, am 19. Juni, auf seinem Gut Dojilidj bei Vialytkof. Himburg, früher Mitglied des

preussischen Abgeordnetenhauses, der konservativen Partei angehörig, am 28. Juni. Geheimer Regierungsrath Delius, Landrath a. D., Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, am 1. Juli, in Mayen (Rheinprovinz). Kommerzienrath Alexander Gruschwitz, konservativer Landtagsabgeordneter, am 8. Juli, in Neusalz. Alexander v. Wierzbinski, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, am 12. Juli, in Posen. Karl v. Normann, preussischer Gesandter in Oldenburg, am 17. Juli, in Braunschweig. Geheimer Oberregierungsrath Dr. Friedrich Meyer, vortragender Rath im Reichsjustizamt, am 24. Juli, in Berlin. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath a. D. Dr. theol. et phil. Hermann Bonih, am 25. Juli, in Berlin. Saro, Königlich preussischer Oberstaatsanwalt in Königsberg in Preußen, deutschkonservativer Reichstagsabgeordneter, am 5. August, in Salzbrunn. Oberlandesgerichtsrath Wille, Senatspräsident am Oberlandesgericht in Jena, am 18. August, in Rosenheim. Geh. Oberpostath R. J. Wittmann, Oberpostdirektor zu Straßburg i. E., am 18. August, in Straßburg. August v. Trefort, ungarischer Kultusminister, am 22. August, in Budapest. Wirklicher Geheimerath Georg Hellwig, Steuerdirektor der Provinz Brandenburg und des Stadtkreises Berlin, am 24. August, in Bad Wildungen. Dr. Karl Heine, sächsischer Landtagsabgeordneter, am 25. August, in Neuschleußig. Wirklicher Geheimerath Dr. jur. Heinrich Eduard v. Pape, Vorsitzender der Zivilgesetzbuch-Kommission, am 11. September, in Berlin. Dr. Ludwig Hahn, Wirklicher Geh. Oberregierungsrath, am 30. September, in Berlin. Graf Carlo Filice Nicolis Robilant, italienischer Votschafter in London, am 17. Oktober, in London. Amtsgerichtsrath Hugo Pfafferoth, früher Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstages, der Zentrumsparthei angehörig, am 19. Oktober in Grefeld. (F. i.)

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 621. Wir machen die Bürgermeisterämter darauf aufmerksam, daß, sobald unter dem Rindvieh in einer Gemeinde die Maul- und Klauenseuche ausbricht, §. 43 der Badischen Vollzugsverordnung zum Reichsseuchengesetz vom 17. März 1881 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. VII. Seite 91 — bekannt zu machen und die Besitzer der kranken Thiere noch besonders zu ermitteln sind.

§. 43 bestimmt:

1. daß der Besitzer seuchenkranker Thiere das Betreten des Seuchengehöftes durch fremde Wiederkäufer und Schweine und der verseuchten Stallung durch fremde Personen zu verhüten habe,
2. daß aus dem Seuchengehöfte Raufutter und Stroh während der Dauer der Seuche nicht, Dünger erst 14 Tage nach dem Erlöschen der Seuche und nach der Anweisung des Bezirks-thierarztes entsprechender Desinfektion entfernt werden darf,
3. daß das Weggeben der Milch von kranken Thieren im rohen, ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuße für Menschen und Thiere verboten ist,
4. daß die Abschachtung eines kranken Thieres der Ortspolizeibehörde anzuzeigen und die Verwendung des Fleisches nur mit Genehmigung des Bezirks-thierarztes gestattet ist,
5. daß Häute von getödteten oder gefallenen kranken Thieren nur in vollkommen trockenem Zustande oder nachdem sie während 2 Tagen in Kaltbeize gelegen haben, aus dem Seuchengehöfte ausgeführt werden dürfen.

Durlach den 9. Januar 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Das Gemeinderechnungswesen, insbesondere die Kassenbuchabschlüsse betreffend.

Nr. 861. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden beauftragt, die Gemeinderichter zur unterzüglichen Vorlage der abgeschlossenen und von der Sturzkommission beurkundeten Kassenbücher für 1888 an diesseitige Stelle zu veranlassen.

Durlach den 11. Januar 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 944. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß die auf jeden Dienstag und Samstag fallenden Schweinemärkte in Bretten bis auf Weiteres nicht abgehalten werden dürfen.

Durlach den 13. Januar 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Holz-Versteigerung

aus Großh. Hardtwald, Abtheilung Rintheimer Schlag.

Freitag, 18. Januar:

350 Ster forlernes Prügelholz, 2500 Stück forlene Wellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf der Rintheimer Querallee an der Blankenlocher Allee.

Karlsruhe, 11. Jan. 1889.
Großh. Hofferst- und Jagdamt.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wegen Errichtung eines Fußgängerstegs beim Karlsruher Straßenübergang im Bahnhof Durlach werden die beiden daselbst hinter der Wachtstätte Nr. 131 stehenden Kistern, als Werkholz für Wagner geeignet,

Samstag den 19. I. M.,

10 Uhr Vormittags, an Ort und Stelle öffentlich versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Steigerungsbedingungen vor der Steigerungsverhandlung bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, 11. Jan. 1889.
Der Großh. Bahnbau-Inspektor.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert

Dienstag den 22. Januar,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Langensteinbach aus den Domänenwaldungen „Rappenbüsch, Hermannsgrund und Winterhölde“:

65 Ster buchenes und gemischte, 557 Ster forlene Scheiter, 78 Ster buchenes und gemischte, 145 Ster forlene Prügel, 9 Ster eichenes, 77 Ster forlernes Stockholz, 1750 Laubholz-

11,000 Radelholzwellen und 3 Loose Schlagraum.

Waldhüter Welte in Langensteinbach zeigt das Holz vor.

Mittwoch den 23. Januar,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Wilferdingen aus Domänenwald „Buchwald“:

64 Ster buchenes, 20 gemischte, 48 Ster forlene Scheiter, 19 Ster buchenes, 28 gemischte, 42 Ster forlene Prügel, 13 Ster buchenes, 12 Ster forlernes Stockholz, 3000 gemischte Wellen, 2 Loose Schlagraum und 1 Loos Wagnerstangen.

Waldhüter Nonnenmacher in Untermutschelbach zeigt das Holz vor.

Bekanntmachung.

Die gemeinsame Gemeinde-Krankenversicherung betreffend.

Die Mitglieder werden wiederholt auf §. 19 der Verwaltungsvorschriften aufmerksam gemacht, wornach in jedem Krankheitsfalle dem Bürgermeisteramt (Abtheilung Meldebüreau für die Krankenversicherung) sofort Anzeige zu erstatten ist, widrigenfalls der Versicherte eine Krankenunterstützung nicht beanspruchen kann.

Durlach, 12. Jan. 1889.

Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Zu verkaufen:

Ein Küferhandwerkzeug, eine Hobelbank, ausgehauenes Holz und ein Einspannerwagen frei
Jakob Bursch Wfb.
in Gröbzingen.

